

# Sattler- u. Tapezierer-Zeitung

Nr. 9.

Berlin, den 6. Mai 1899.

13. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.  
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch  
die Post (Post-Liste Nr. 6836)  
80 Pfg. bei Rufendung unter Streifband.

Redaktion und Verlag:  
Joh. Fassbender, Berlin, Zuballdenstr. 118.

Inserate die 3 gespaltene Nonpareille-  
Zeile 20 Pfg.;  
bei Wiederholungen bedeutende  
Ermäßigung.

## Mailied.

Don Andreas Scheu.

Endlich sind des Winters Klagen  
Wieder in den Bann gethan  
Und auf seinem Sonnenwagen  
Stürmt der junge Lenz heran.  
Aus des Hauses dumpfen Gängen  
Lockt er uns zum grünen Haag,  
Wo wir unter Laubgehängen  
Und in Jubelchorgesängen  
Feiern uns'ren Maientag!

Was in eis'ger Nächte Grauen  
Manchen Kämpfers Muth bedrückt,  
Es zerfließt im Frühlingsthaue,  
Das die Menschenbrust entzückt.  
Lichtentflammt ist unser Denken,  
Frei ist uns'rer Herzen Schlag.  
Laßt uns uns're Fahnen schwenken  
Und den Sinn zur Freude lenken  
An der Arbeit Maientag.

Laßt der Arbeit Räder heute  
Allenthalben stille stehen:  
Uns'rer Seelen festgeläute  
Soll des Friedens Hauch umweh'n.  
Nichts kann uns'ren Geist bezwingen,  
Wie die Welt auch dräuen mag:  
Unter seinen mächt'gen Schwingen  
Millionen sich umschlingen  
An der Arbeit Maientag!

Arbeitsbrüder aller Zonen  
Arbeitschwestern, seid begrüßt!  
Wo der Freiheit Kämpfer wohnen,  
Sei der Freiheit Mund geküßt!  
Bis die Einheit uns'rer Schaaren  
Endet aller Knechtschaft Plag'!  
Laßt im ewig Wandelbaren  
Uns der Herzen Gluth bewahren  
Für der Völker Maientag!

Es entflieht die schöne Stunde,  
Es verrauscht des festes Schall;  
Fliege hin, du stolze Kunde  
Ueber'n ganzen Erdenball:  
Zählt auf uns im Sturmesgrollen,  
Zählt auf uns im Wetterschlag,  
Denn wir wissen, was wir wollen:  
Einen großen, wonnevollen  
Welterlösungs-Maientag!

## Unsere Reiseunterstützung.

J. S. Mit einem berechtigten Bögnern ist man auf unserer letzten Generalversammlung an die Neuordnung der Reiseunterstützung, an die Einführung des Kilometer Systems, herangetreten. Man besürchtete, daß sich durch diese Neuordnung die Ausgaben für Reiseunterstützung unverhältnißmäßig erhöhen würden. Diese Besürchtung hat sich als unzutreffend erwiesen. Auch unter dem neuen System haben sich die Ausgaben für Reiseunterstützung in sehr bescheidenen Grenzen gehalten. Eine Steigerung ist allerdings eingetreten, dafür ist aber auch der Mitgliederstand bedeutend gestiegen und die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen sind infolge des gesteigerten Mitgliederbestandes und der erhöhten Beiträge bedeutend in die Höhe gegangen. Während wir im Jahre 1897 882 Mk. für Reiseunterstützung ausgaben, betragen die Ausgaben im Jahre 1898 1370,44 Mk.

Diese Ausgabe ist so bescheiden, daß es durchaus angebracht wäre, wenn unsere nächste Generalversammlung im Jahre 1900 einzelne Verbesserungen einführen würde. Diese Verbesserungen könnten in verschiedener Art vorgenommen werden. Zunächst wäre es möglich, die Höchstsomme von 3 Mk., über die in keiner Verwaltungsstelle ausbezahlt wird, fallen zu lassen, und für die ganze zurückgelegte Strecke 2 Pfg. pro Kilometer zu bezahlen. Weiter wäre es möglich, die Höchstsomme von 24 Mark, die in einem Jahre nicht überschritten werden darf, entweder für alle Mitglieder, oder aber für diejenigen, die schon längere Zeit, vielleicht mehr als drei Jahre dem Verband angehören, zu erhöhen. Endlich wäre in Betracht zu ziehen, ob man nicht den

älteren Mitgliedern, die mehr als drei Jahre dem Verbande angehören, die Unterstützung von zwei auf drei Pfennig pro Kilometer erhöhen könnte.

Daß man bei einer Neuordnung besonders auf die älteren, treuen Mitglieder Rücksicht nimmt, erscheint aus Gründen der Gerechtigkeit und auch aus agitatorischen Gründen geboten. Wer lange Jahre Beiträge gezahlt hat, dem muß mehr geboten werden als dem, der erst kürzere Zeit zu den Ausgaben des Verbandes beigetragen hat. Dem selben Prinzip haben wir uns ja auch bei der Erhöhung der Sterbeunterstützung leiten lassen, und jedenfalls werden wir auch bei der im nächsten Jahre stattfindenden Einführung der Arbeitslosenunterstützung einen Unterschied in Bezug auf die Dauer der Mitgliedschaft machen, gleich den Metallarbeitern, die auch die Unterstützungssätze von Jahr zu Jahr steigen lassen.

Wenngleich die Bestimmungen über Auszahlung von Reiseunterstützung sich den Bestimmungen über Arbeitslosenunterstützung angleichen müssen, also noch nicht endgültig festgestellt werden können, so ist es doch angebracht, wenn sich die Mitglieder bereits in Versammlungen oder Artikeln darüber ausdrücken, welche Art der Regelung sie für die beste halten. Auch haben jedenfalls die Auszahler von Reiseunterstützung bereits genügend Erfahrungen gesammelt, um Verbesserungsvorschläge machen zu können. Wenn wir durch neue Bestimmungen Härten beseitigen und den Mitgliedern von mehr Nutzen sein können, so ist es unsere Pflicht, dieses zu thun, und gern werden wir die Pflicht erfüllen.

Im Anschluß an die Reiseunterstützung wäre noch eine andere Frage in Betracht zu ziehen. Wenn verheiratete Kollegen gezwungen sind, ihren Arbeitsort zu verlassen und sich anderswo mit ihrer Familie ein Unterkommen zu suchen, so können sie, trotzdem sie reisen, von der Reiseunterstützung keinen Gebrauch machen. Ihre Umzugskosten sind aber bedeutend, und öfters sind sie an den Ort und die Arbeitsstätte gefesselt, weil sie nicht die Mittel haben, sich anderswohin zu begeben. Hier würde eine Unterstützung bei Umzügen über eine gewisse Strecke hinaus, vielleicht bei Entfernungen über 50 Kilometer, nicht zu verachten sein. Verschiedene andere Verbände haben diesen Unterstützungszweig schon längst eingeführt. Wie denken die Kollegen hierüber?

## Die Maifester,

die in diesem Jahre zum zehnten Male begangen wurde, scheint überall recht wirkungsvoll verlaufen zu sein. Dieses wird nicht allein aus Deutschland berichtet, sondern auch aus Frankreich, England, Belgien, Skandinavien und der Schweiz. Aus Oesterreich liegen noch keine Berichte vor, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß auch hier, wo man bisher das Maifest ganz besonders gefeiert hat, der Verlauf ein imponanter war.

Die Anzahl Derjenigen, die den ersten Mai durch Arbeitsruhe gefeiert haben, scheint überall gestiegen zu sein. Vielfach haben sich bereits die Unternehmer mit dem Ruhenlassen der Arbeit abgefunden, doch scheint es auch in diesem Jahre nicht ohne Maßregelungen abzugeben. Wie der Vorwärts in seiner Nummer vom 2. Mai meldet, hat in Berlin eine Massenaußsperrung der Holzarbeiter stattgefunden, die Aussperrung soll nur einen Tag dauern, doch scheint es nicht ausgeschlossen, daß dieses Vorgehen der Unternehmer noch Folgen nach sich zieht. In Leipzig hat, wie telegraphisch gemeldet wird, eine Aussperrung sämtlicher Formier- und Stießerarbeiter stattgefunden.

Aus unseren Kollegenkreisen ist zu berichten, daß die Berliner Tischler in diesem Jahre eine eigene Versammlung gewagt haben, die von etwa 120 Kollegen besucht war, jedenfalls eine verhältnismäßig sehr starke Beteiligung. In der Gruppenversammlung der Lederindustrie, der die Berliner Sattler auch in diesem Jahre zugehört waren, waren vor allem die Treibriemenarbeiter vertreten, während von Privat- oder Militärsattlern sehr wenige zu sehen waren.

## Anträge zum Gewerkschaftskongress.

Nachträglich sind der Generalkommission noch folgende Anträge zum Gewerkschaftskongress zur Veröffentlichung überhandt worden:

Punkt 2 der Tagesordnung.

b) Erweiterung der Tätigkeit der Generalkommission.  
**Vorstand des Holzarbeiterverbandes:** Der Kongress wolle beschließen, um die Generalkommission aktionsfähiger zu gestalten und ihren Nutzen für die Verbände zu erhöhen, die Generalkommission zu beauftragen:

1. Neben den jetzigen beiden Beamten einen dritten mit entsprechendem Gehalt fest anzustellen, welcher die Aufgabe haben soll, das in den amtlichen Publikationen des Reiches, der Einzelstaaten und Gemeinden (als Statistik des deutschen Reiches, Jahressberichte der Fabrikinspektoren, der statistischen Landes- und städtischen Ämter etc.), ferner in den Berichten der Handels- und Gewerkebeamten, der Versicherungsbehörden, Krankenkassen etc., sowie in Zeitschriften und sonstigen Druckwerken sich immer mehr anhäufende Agitationsmaterial speziell für die Gewerkschaftsbewegung fortlaufend zu bearbeiten und den Gewerkschaften zur Ausnutzung zugänglich zu machen.

2. Außerdem für das „Korrespondenzblatt“ einen besonderen Redakteur anzustellen, mit der Verpflichtung, dasselbe zu einer allgemeinen Revue über die gesammte Gewerkschaftsbewegung auszugestalten. Das „Korrespondenzblatt“ soll eine regelmäßige Uebersicht über alle Vorgänge in den deutschen wie auch ausländischen Gewerkschaften enthalten, nicht nur über die Streikbewegung, sondern auch über die innere Einrichtung und Verwaltung der verschiedenen Organisationen, über wichtigere Diskussionen in den Fachblättern, besondere Eigentümlichkeiten einzelner Berufe und deren Einwirkung auf die Organisation, Auszüge aus den regelmäßigen Abrechnungen der einzelnen Verbände, Berichte über die Geschäftslage, über die Unternehmerorganisationen, über wichtige Prozesse etc. Dergleichen sind die unter 1. genannten Arbeiten fortlaufend im „Korrespondenzblatt“ zu veröffentlichen.

3. Alljährlich einen Jahresbericht der Generalkommission herauszugeben, welcher als Handbuch für alle wichtigeren Vorkommnisse im Gewerkschaftsleben von den Gewerkschaftsbeamten, Redakteuren, Rednern, wie von allen Mitgliedern und sonstigen Interessenten benutzt werden kann. In dem Jahresbericht sind die jährlichen statistischen Ausweise über die Zahl und Stärke der deutschen Gewerkschaften und deren Einnahmen und Ausgaben, nebst der Streikstatistik zu veröffentlichen.

## c) Streikunterstützung und Streikstatistik.

**Vorstand des Seemannsverbandes:** Die Leitung, sowie die Aufbringung der zur Durchführung eines Streiks erforderlichen Mittel ist in erster Linie Verbandsache.

Demzufolge hat jeder Verband schon in Friedenszeiten für Ansammlung eines besonderen Fonds zu sorgen und während eines Streiks seine eventl. in Arbeit befindlichen Mitglieder zur Zahlung von bestimmten Extrabeiträgen zu verpflichten.

Bei längerer Dauer des Streiks sind dann die übrigen Verbände durch Vermittelung der Generalkommission zur Aufbringung weiterer Mittel mitheranzuziehen und zwar durch obligatorische Beiträge.

Außerdem sind von der Streikleitung Marken herauszugeben, die außerhalb der Verbände in Umlauf zu setzen sind.

Punkt 4 der Tagesordnung.

## Die Gewerbeinspektion.

**Schiffszimmerer Hamburgs:** Der Gewerkschaftskongress wolle erklären, daß es notwendig ist, die Gewerbeinspektion dahin zu erweitern, daß ihr die Beaufsichtigung des Schiffbaues und der Schiffe überhaupt übertragen wird, und daß dem germanischen Vlodh dieses Aufsichtsrecht entzogen wird, weil dieser erwiesenermaßen interessiert, und er deshalb nicht einwandfrei ist.

Punkt 7 der Tagesordnung.

## Die Arbeitersekretariate.

**Vorstand des Verbandes der Berg- und Hüttenarbeiter:** Die Generalkommission hat in großindustriellen Bezirken, wo die örtliche Gewerkschaftsorganisation noch nicht genügend erklärt ist, wenn eben thunlich, die Gründung von Arbeitersekretariaten zu veranlassen und diese Institute entsprechend finanziell zu unterstützen.

Punkt 8 der Tagesordnung.

**Die Stellung der Gewerkschaftskartelle in der Gewerkschaftsorganisation Deutschlands.**

**Gewerkschaftskartell Frankfurt a. M.:** Der Gewerkschaftskongress möge beschließen: Den Gewerkschaftskartellen ist bei künftigen Kongressen auch Vertretung zu gewähren. Die Vertreter sind nach einem näher zu bestimmenden Wahlregulativ durch Kreis- oder Provinztage der Kartelle zu wählen.

Punkt 9 der Tagesordnung.

## Allgemeine Anträge.

**Zentralverein der Federarbeiter (Generalversammlungsbeschluß):** Der Gewerkschaftskongress möge dem Verbande der Land- und Hilfsarbeiter die von diesem befolgte Agitationsweise verbieten, welche darauf gerichtet ist, Arbeiter solcher Berufe als Mitglieder aufzunehmen, denen nichts im Wege steht, der Organisation desjenigen Berufs anzugehören, in welchen sie beschäftigt sind, oder Mitglieder anderer Organisationen diesen abwendig zu machen, um sie dem Land- und Hilfsarbeiterverband unter Hinweis auf den niedrigen Beitrag, welchen derselbe erhebt, zuzuführen.

**H. Müller und A. Störmer (Mitglieder des Seemannsverbandes):** Der Gewerkschaftskongress erklärt:

Die Ehrung unserer Toten durch Kranspenden ist auf Antrag der Hinterbliebenen durch eine einmalige Unterstützung derselben zu ersetzen.

Bei der Höhe der Unterstützung ist ebenso wie bei den Streikunterstützungen die Kinderzahl zu berücksichtigen.

Um aber die Verbände von diesen Unterstützungen für die Zukunft zu entlasten, ist durch Vermittelung der Generalkommission die Bildung einer allgemeinen Sterbekasse von sämtlichen Verbänden baldmöglichst ins Leben zu rufen.

## Eine sozialpolitische Debatte

brachte die Reichstagsverhandlung vom 26. April.

Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Antrags der Abg. Lieber (S.) und Hitze (S.) auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zum Zweck der Errichtung von Arbeitskammern. Derselbe lautet: Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, thunlichst bald dem Reichstag einen Gesetzesentwurf zum Zweck der Errichtung von Arbeitskammern vorzulegen, um so den Arbeitern den freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten, entsprechend den kaiserlichen Februar-Erlassen vom 4. Februar 1890.

In Verbindung damit stand die Beratung des Antrags Pachnide (rsf. Bgg.) Röske (wlibl.): Den Herren Reichstagsrätern zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein Reichs-Arbeitsamt errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im Deutschen Reich unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt.

Dazu lagen verschiedene Zusatz-Anträge vor:

1. ein Antrag der Abg. Frhr. Seyl zu Herrnsheim (nat.) und Gen. Derselbe will den Antrag Lieber dahin erweitern, daß die Gewerbegerichte ausgebaut, daß aus ihnen Abteilungen zur Arbeitslosen-Unterstützung, zur Beratung von Wünschen und Anträgen der Arbeiter etc. gebildet, und daß die Funktionen dieser Abteilungen als Einigungsamt im Falle von Streitigkeiten erweitert werden.

2. ein Antrag Röske (wlibl.), der die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die zur Wahrnehmung von Berufsinteressen ge-

gründeten Vereine verlangt. Es soll diesen Vereinen ferner auch politische Betätigung, sowie ein in Verbindungtreten mit einander gestattet sein.

Die Arbeiterfreundlichkeit der deutschen Reichsregierung ging daraus hervor, daß am Bundesratstisch auch nicht ein einziger Vertreter der verbündeten Regierungen anwesend war. Die Regierung scheint es wohl im Zeitalter des Zuchthauskurses nicht mehr nötig zu haben, den Schein der Arbeiterfreundlichkeit zu erwecken. Der Antragsteller Dize führte aus, daß die Einführung von Arbeiterkammern eine gesetzliche Vertretung der Arbeiter bedeuten solle; diese entspräche der Gerechtigkeit, da jetzt alle große Gruppen in Deutschland eine solche gesetzliche Vertretung durch Landwirtschaftskammern, Handelskammern, Handwerkerkammern bereits haben. Dize betrachtete die Einführung von Arbeiterkammern als ein Mittel gegen die Sozialdemokratie.

Der König von Saarabien, der in dieser Sitzung zwar nicht stumm, aber alleine war, hatte eine laubere Meinung. Für ihn war auch das jetzt vorgeschlagene eine bewußte oder unbewußte Förderung der Sozialdemokratie. Vor allem hatte er Angst, daß die Disziplin zum Teufel ginge.

Der Antrag Deyl sei nur geeignet, die sozialdemokratischen Gewerkschaften zu stärken, denn danach würde der Arbeiter gezwungen, diese Gewerkschaften anzuerkennen, während er sie jetzt ignorieren oder ihnen beitreten kann. Es sei auch gar keine Frage, daß sich die Sozialdemokratie dieser Institutionen bemächtigen werde, wären doch Sozialdemokraten sogar schon in einzelne Innungen eingebracht, woran vorher Niemand gedacht habe. In den Arbeiterkammern werde der gewöhnliche Arbeiter sofort von dem gekulten sozialdemokratischen Agitator ins Schlepptau genommen werden. Er werde auch schließlich den Sozialdemokraten als seinen Vertreter anerkennen müssen. Die ganzen Anträge seien ein Triumph für die Sozialdemokratie, das persönliche Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern würde einfach aufgehoben. Gegen diese Anträge sei die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine das reine Kinderspiel. Die Arbeiterkammern würden geradezu einen Stimulus für die Arbeiter für Lohn erhöhungen bilden. Die Arbeiter würden fortwährend um Lohn erhöhungen eintommen. Das Einigungsamt würde vermitteln und die Hälfte der Lohn erhöhungen zubilligen. Die Arbeitgeber könnten meist auf kleine Lohn erhöhungen ohne Schädigung ihrer Interessen nicht eingehen. Es kommt zum Streit. Eine andere Entwicklung scheint ihm undenkbar.

Herr Stumm, der fast schon zur Iomischen Figur im Reichstage geworden ist, wurde nicht von Sozialdemokraten, sondern von seinen eigenen Klassenangehörigen, dem Großindustriellen Herr. von Deyl und dem Brauereidirektor Köstke, gehörig niedergedrückt. Deyl sagte unter Anderem: Herr von Stumm bellage sich über den großen Einfluß, den die Arbeiterorganisationen auf die Abgeordneten ausüben. Er glaube, weit größer und weit schädlicher sei der Einfluß der Unternehmerverbände. Der Zentralverband deutscher Industrieller verfüge über eine sehr große Presse; er sei tatsächlich nicht weiter als ein Berufsverein der Unternehmer; und er übe noch einen ganz anderen Einfluß, man kann wohl sagen: einen Terrorismus auf die Abgeordneten aus als die Arbeiterkoalitionen.

Sehr bemerkenswert sind die Ausführungen des Abgeordneten Köstke. Er meint: Den Unmuth des Herrn v. Stumm über den sozialpolitischen Kurs begreife er. Diesen Unmuth theilten ja alle Vertreter des patriarchalischen Prinzips, die er aber besser als die Vertreter des Arbeitgeber-Absolutismus bezeichnen möchte. Immer werde von den großen gesetzgeberischen Schwierigkeiten gesprochen, die unseren sozialreformerischen Absichten entgegenstehen. Es bedarf aber wirklich keines großen gesetzgeberischen Kunststückes, um den Arbeitern die volle Koalitionsfreiheit zu geben. Sobald die Arbeiter von dem Koalitionsrecht Gebrauch machen wollen, um bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen, würde nach den Behörden gefahren und die Behörden ließen leider vielfach Unparteilichkeit vermissen. Es sei Pflicht der Behörden, in solchen Kämpfen, die mit dem Staatsinteresse nichts zu thun haben, völlig neutral zu bleiben. Wenn ein Staatsinteresse in Frage komme, so könne es nur in der Unterstützung der Arbeiter beruhen, so etwa beim Konfektionsarbeiter-Streit. Herr v. Stumm habe auf den Rückgang der Ausfuhr in manchen Branchen hingewiesen. Aber der Inlandskonsum sei gesteigen, und es liege gar nicht im Staatsinteresse, wenn die Behörden sich gegen Streiks im Allgemeinen wenden, die doch dazu dienen, die Lebenshaltung der arbeitenden Klasse zu steigern und damit den Inlandskonsum zu erhöhen. Damit wolle er natürlich nicht der Berechtigung eines jeden Streiks das Wort reden und auch nicht einer direkten Parteinahme des Staats für die Arbeiter. Was er nur verlange, sei vollste Neutralität.

Die Verhandlung wurde auf später vertagt.

## Streiks und Lohnbewegungen.

**Breslau.** Der Streit in der Kofferfabrik „Stabilist“ ist als beendet zu betrachten. Derselbe ist leider erfolglos gewesen. Näheres ist aus dem in dieser Nummer enthaltenen Versammlungsbericht zu ersehen.

**Wien.** Wie den Verwaltungsstellen per Zirkular mitgeteilt wurde, ist bei der Firma Franz Zeller, Wien, Streit ausgebrochen.

Betheiligt sind 54 Tackner und Koffermacher, 11 Seberarbeiter und 5 Schlosser. Näheres siehe Bericht.

Zeller soll versuchen, in Deutschland Arbeiter zu erhalten. Dieses ist selbstverständlich strengstens zu verhindern.

## Vermischtes.

**Die Konstituierung der Sattler-, Klemer- u. Tischler-Zwangsinnung Berlins** fand am 25. April, Nachmittags 4 Uhr, statt. Zu Beginn der Verhandlung waren aus den 26 Ortscassen, welche zum Bezirke der Zwangsinnung gehören, etwa 120 Personen anwesend. Da sieht man doch deutlich genug, daß die große Mehrzahl der Meister, etwa 800 Betriebe kommen in Betracht, dem ganzen Innungsrummel ablehnend gegenüber steht.

Zum Obermeister wurde der bisherige Obermeister der freien Innung, Herr Moritz Scheffler, gewählt.

**Im Innungsorgane**, der Deutschen Sattlerzeitung, befindet sich folgende Briefkastennotiz: Herrn E. D. in D. Durch den Schlag mit der Peitsche haben Sie das dem Meister zustehende väterliche Züchtigungsrecht nicht überschritten, auch wenn der Bursche einige blaue, blutunterlaufene Striemen bekommen haben sollte.

Gegen ein solches „väterliches“ Züchtigungsrecht eines Lehrmeisters möchten wir denn doch ganz energisch protestieren. Der Verfasser der Notiz „Dr. Br.“ scheint wohl so einen kleinen Bergemann spielen zu wollen.

**Polizei und schwarze Listen.** Gelegentlich eines Polizeibeleidigungsprozesses hat das Düsseldorfer Amtsgericht in der Begründung eines Urtheilspruches folgenden Satz geschrieben: Die Polizeibehörde ist im sozialen Interesse zweifellos befugt, in ruhigen Zeiten eine Ueberwachung der Arbeiterbevölkerung nach der Richtung hin eintreten zu lassen, daß sie zur Erhaltung guter Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern den letzteren die Namen derjenigen Arbeiter bezeichne, deren schädlicher Einfluß auf die übrigen Arbeiterelemente auf die Dauer eine erhebliche Störung der größeren Betriebe befürchten läßt.

Bei den Arbeitern wird alles verboten — die Unternehmer werden von der Polizei unterstellt. Netze Zustände!

**Ein gefährlicher Spezialist**, der in der Uniform eines Eisenbahn-Assistenten seine Schwindereien zu verüben pflegt, stand in der Person des Sattlers Bruno Goldbauer vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I, um sich wegen vollendeten und versuchten Betrug, unbefugter Führung des Adels und unbefugten Tragens einer Uniform zu verantworten. Der Angeklagte hat sich eine schöne Uniform eines Eisenbahn-Assistenten einschließlich des Portepees und Degen's anfertigen lassen und mit Hilfe dieses Augenpuwers schon seit Jahren immer dieselben Betrügereien verübt. Er erließ auch in einer Zeitung eine Heirathsannonce, nach welcher „ein höherer Beamter“ eine passende Heirathspartie suchte. Zum And ganzen Berge von Zuschriften heirathslustiger Witwen und Jungfrauen zugegangen. Nur durch Verhaftung des Angeklagten ist manche Heirathslustige, die in seinem Register stand, vor schwerem Verlust bewahrt worden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus.

**Bismarck's Streichholz.** Aus Hamburg wird folgender Fall des verrücktesten Byzantinismus berichtet: Ein hiesiger Serienklub machte im vorigen Jahr seine Jubiläumsausfahrt nach Friedrichsruh. Den Theilnehmern wurde Das zu Theil, was ja bei solchen Vergnügungen immer erstreckt wurde: Fürst Bismarck fuhr an ihnen vorüber. Für den Fürsten galt natürlich das Rauchverbot im Sachsenwalde nicht, und er steckte sich im Vorüberfahren eine Zigarre an. Kaum war der Wagen außer Sichtweite, da stürzte sich der Kassirer des Vereins auf das Schwefelholz, das der Fürst achtlos bei Seite geworfen hatte. Den erstaunten Genossen erklärte der Kassirer, daß das angebrannte Schwefelholz fortan im Vereinslokal aufbewahrt werden sollte. Der Vorschlag wurde mit „Begeisterung“ aufgenommen. Sofort nach der Zurückkunft wurde eine Urkunde ausgenommen und von drei Theilnehmern an der Fahrt unterzeichnet. Anderen Tags begab sich die ganze Gesellschaft zu einem Notar, der die Unterschriften beglaubigen mußte. Darauf mußte ein Goldschmied dem Schwefelholze eine goldene Einfassung geben. Eingeraht prangt die Reliquie im Vereinslokal. Wie hoch der Werth ist, den die Mitglieder auf das Erinnerungszeichen legen, geht daraus hervor, daß es von vier Vorstandsmitgliedern in einem Wagen nach dem neuen Vereinslokal geführt wurde. — Wenn nicht wahr, doch passend erfunden!

Gundeseelen!

**Die Kapazitäten Oesterreichs** wollen die Arbeitslosen-Unterstützung einführen. Folgende Bestimmungen sind vorgeschlagen:

Pro Mitglied und Woche ist ein Beitrag von 10 Kr. zu leisten (außer dem Gewerkschaftsbeitrag); nach zwölfmonatlicher Einzahlung ist das Mitglied berechtigt, bei Arbeitslosigkeit Unterstützung zu beanspruchen. Jedes Mitglied der Gewerkschaft ist verpflichtet, auch die Beiträge für die Arbeitslosen-Unterstützung zu zahlen, d. h. die Arbeitslosen Unterstützung ist obligatorisch. Die Unterstützung beträgt 2 fl. pro Woche und wird sechs Wochen ausbezahlt.

**Die Gewerkschaft**, ist am 1. April in bedeutend erweiterten Umfange erschienen.

Eine internationale Motorwagen-Ausstellung findet

vom 3. bis 28. September in Berlin statt. Die Ausstellung umfasst folgende Klassen:

- A. Motorwagen und Motorfahrzeuge aller Art für den Personentransport,
- B. Motorfahrzeuge zur Beförderung von Lasten, Gütern, Waaren u. s. w.,
- C. Motorfahräder und Anhängewagen,
- D. Motoren und Akkumulatoren für Motorwagenzwecke,
- E. Geselle und Räder für Motorfahrzeuge,
- F. sonstige noch nicht benannte Bestandteile für Motorfahrzeuge, besgl. Ausrüstungen für Motorwagen und Fahrer, Werkzeuge u. s. w.,
- G. Literatur, Zeichnungen, Karten, Modelle u. s. w.

Mit der Ausstellung soll eine Vorführung der Fahrzeuge im Gebrauch wie Rundfahrten für das Publikum verbunden werden. Das Eintrittsgeld beträgt am Eröffnungstage 2 Mark, an den übrigen Tagen 50 Pf. bis 1 Mt.

### Bücherschau.

**Die Handwerkerfrage. — Das Arbeitslos. — Burschenbataillone.** Praktische Vorschläge zur Lösung der sozialen Frage. Hamm i. W. Kommissions-Verlag von Breer u. Lohmann.

Der ungenannte Verfasser meint es sicherlich gut, auch ist er kein Reaktionsär. Was er über die Auffassung des Kleinbetriebes und die Zwecklosigkeit der Innungsbewegung sagt, ist richtig, mit

dem vorgeschlagenen Mittel, Zusammenschluß der Meister zu Produktions- und Betriebsgenossenschaften, wird indessen das Handwerk befeitigt, nicht unterstützt. Seine neuen Vorschläge zu einer Arbeiterversicherung sind sehr oberflächlich; die Beiträge der Unternehmer würden fortfallen, der Arbeiter hätte für alles selbst aufzukommen. Bei dem Kapitel „Burschenbataillone“ ist die Forderung, daß die Jungen vom 14. bis 16. Jahre körperlich und geistig ausgebildet und nicht in Werkstätte und Fabrik durch übermäßige Arbeit geschädigt werden, ganz gut und schön; wer die Kosten dieser Ausbildung trägt, die Eltern oder der Staat, scheint dem Verfasser sehr nebensächlich zu sein, denn er spricht gar nicht davon. Summa Summarum: Der Wille des Verfassers war gut, die Ausführung ist schwach.

**Die Wohlfahrt** Zeitschrift für vollständige Heilweise und soziale Gesundheitspflege. Beranet, Reichenberg. VI. Jahrgang. Heft 4. 16 Kreuzer.

### Briefkasten.

Jena. Die Hauptkassa kann für die Kosten eines Delegierten zur Provinzialkonferenz nicht aufkommen; auch sind die dem Agitationskomitee zustehenden Beträge nicht für diesen Zweck bestimmt. Hierfür hat jede Verwaltungsstelle, die einen Delegierten entsenden will, selbst zu sorgen. Soweit das der Verwaltungsstelle zustehende Drittel der Einnahmen nicht überschritten wird, können die Delegationskosten hieron gedeckt werden; was weiter nötig ist, muß event. durch Sammlungen aufgebracht werden. Im Uebrigen bin ich der Meinung, daß verschiedene Provinzialkonferenzen nicht so viel nützen, als sie kosten, daß auch hier eine Beschränkung wohl am Platze wäre.

## Vereinstheil.

### Verband der Sattler, Tapezierer und verwandten Berufsgenossen.

#### Bekanntmachung.

Abrechnungen fehlen noch von Bayreuth, Berlin I, Berlin II, Bremen, Darmstadt, Erfurt, Götting, Jekhoe, Koburg, Kolberg, Kottbus, Oignitz, Rains, Mannheim, Mühlhausen, Oldenburg und Soltingen.

Der Aufforderung, die fehlende Statistik nachträglich einzusenden, sind noch nicht nachgekommen **Dortmund, Detmold** und **Oberrad**.

Die Mitgliedsbücher 2267 Fr. Caste und 6048 W. Scholz sind verloren gegangen und werden für ungültig erklärt.

Bis zum 15. Mai ist meine Adresse Frankfurt-Bodenheim, Pfälzer Hof, Schloßstr. 22 (Gewerkschaftskongress). Eilige Sachen, die eine Beschlußfassung des Vorstandes nötig machen, sind bis zum 19. Mai an Georg Pfeffer, Berlin, Teltowerstraße 45, III. zu richten.

#### Der Vorstand.

J. A.: Joh. Sassenbach.

#### Abrechnung vom 18. April bis 3. Mai 1899.

Einzendungen von Verwaltungsstellen: Habersleben 35,40, Kaiserslautern 100,— Mt. Summa 135,40 Mt.

Aufnahmen von Einzelmitgliedern: P. Pfleger-Beiden 0,50, D. Reimer-Bischofsberda 0,50 Mt. Summa 1,— Mt.

Beiträge von Einzelmitgliedern: H. Tisch-Dingelstedt 1,—, J. Haas-Offenburg 0,40, L. Dreischmar-Sanis 1,80, F. Praditt-Husum 3,—, J. Stührwaldt-Wilster 2,60, M. Horns-Wilster 2,60, A. Leicht-Siedelbitten 1,—, W. Bachmund-Clausthal 2,40, G. Wehner-Clausthal 1,—, F. Rannengießer-Friedrichthal 1,20, P. Pfleger-Beiden 2,60, P. Uml-Anna 1,80, W. Sanderfen-Emden 2,60, D. Reimer-Bischofsberda 1,00, F. Weisler-Weilmünster 1,40, F. Franz-Verden 1,—, D. Plötner-Diebstedt 2,— Mt. Summa 29,40 Mt.

Georg Standke, Hauptkassier.  
Berlin S., Campenhaustr. 12.

#### Wachtag zum Adressen-Verzeichnis.

Potsdam. K. Fr. Scheffl, Neuenhof, Kaiser Wilhelmstr. 8.  
Eisenberg. B. H. Hebold, Neumarkt 18. K. Fr. Loohardt, Johannis Kirchhof 8 (1-12, 7-8).

Hannover. V. Stadt Seibelsberg, Schmiedegasse.  
Hannover. B. H. Klemm, Böhmischestr. 47. K. Winter.  
Frankfurt. B. Buse.

Agitationskomitee für die Pfalz. Jakob Bontz, Kaiserslautern, Schanzstr. 57.  
Eisenfeld. V. Bontz-Verkehr der Gewerkschaften, St. Hochbahn 26.

Agitationskomitee Sachsen (S.). W. H. Schmidt, Auguststraße 60, I.  
Jena. Emil Herrmann, Wenigenjena, Karl Alexanderstraße 12.

Leipzig. B. Albert Gense, Wiesenstraße 50, I.

### Zur Arbeitslosen-Unterstützung.

Mit dem Ausfüllen der Fragebogen sind beauftragt:

Bayreuth: Neufan.  
Berlin I: Wolf.  
Berlin II: Weisk.  
Berlin III: Hagenberger.  
Brandenburg: Grubbe.  
Braunschweig: Schreiber.  
Bremerhaven: Hübner.  
Breslau: Tr.  
Dresden: Scholz.  
Dortmund: Altsch.  
Eisleben: Dantenstein.  
Erfurt: Veupel.  
Eisenberg: Leonhardt.  
Frankfurt: Bülth.  
Hamburg: Ahrens.  
Hannover: Otte.  
Harburg: Gimmert.  
Jena: Fittel.  
Kaiserslautern: Ehlig.  
Kaiserslautern: Mitesser.  
Kassel: Korn.  
Kiel: Oelerting.  
Köln: Schneider.  
Leipzig: Herzog.  
Magdeburg: Martworth.  
Mannheim: Hedmann.  
Mühlhausen: Hoffmann.  
München: Müller.  
Nürnberg: Dangenstein.  
Offenbach: Degen.  
Reutlingen: Müller.  
Straßburg: Krämer.  
Striegau: Jäschke.  
Stuttgart: Sautter.  
Uetersen: Weggr.  
Ulm: Ehret.  
Worms: Rärcher.

Mit dieser Nummer erhalten die Verwaltungsstellen und Einzelmitglieder eine Anzahl der neuen Flugblätter, um deren rege Verbreitung gebeten wird. Die Flugblätter sind so eingerichtet, daß sie buchförmig zusammengeschlagen werden können.

### Mitteilungen der Agitations-Komitees.

Agitationspolitik Hannover südl. Theil, Braunschweig und Stade.

Die Einzelmitglieder im obigen Bezirk werden gebeten, ihre genaue Adresse an Karl Meyer, Hannover, Friedr. 11, III. r. einzusenden.

Die Mitglieder des Verbandes werden ersucht, zu dem Vor-

schlag des Kollegen Fürstenau, in Bezug der Arbeitslosen-Unterstützung das Klassensystem einzuführen, Stellung zu nehmen.

Das Agitationskomitee.  
J. A.: R. Meyer.

### Agitations-Bezirk Hannover, Südl. Teil, Braunschweig mit Typp.

Protokoll von der am 9. April zu Hannover stattgefundenen Konferenz.

Anwesend waren vom Komitee Fürstenau, Thomas, Erbsen und Meyer. Als Delegierte Messinger, Hannover; Schreiber, Braunschweig. Außerdem war noch Kollege Nihof als Gast anwesend. Das Komitee beschloß, denselben als stimmberechtigt zuzulassen. Durch Krankheit verhindert war Otte, Hannover; Andersen, Detmold. Zentrale Winden war bereits eingegangen, konnte deshalb nicht vertreten sein.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung führt Fürstenau aus, daß in den letzten Jahren in der Agitation fast gar nichts geschehen sei; die Ortschaften, welche in unserem Bezirk in Betracht kommen, haben meistens schon eine Zentrale gehabt, zum Beispiel Hildesheim, Verden, Minden und Detmold, dieselben sind aber wegen Mangel an geeigneten Personen, welche die Sache leiten können, bald wieder eingegangen. Im Jahre 1895 hat das Komitee von den damals erschienenen Flugblättern 130 Stück in die Provinz versandt, welche nicht eine einzige Aufnahme zur Folge hatten. Aus diesen Gründen hat das Komitee von weiterer Agitation Abstand genommen. Im letzten Herbst sei er in Minden gewesen und habe die dort auf Militärarbeit beschäftigten Kollegen, welche noch nicht im Verbande waren, in einer öffentlichen Versammlung diese demselben zugeführt.

Schreiber, Braunschweig, schildert die Verhältnisse wie sie in Braunschweig liegen. Die Versendung von Flugblättern, welche er selbst verfaßt hat, habe wohl einige Ausnahmen gebracht, aber nennenswerte Erfolge seien auch hier nicht zu verzeichnen. In Goslar hat auch schon eine Zentrale bestanden, welche Anfangs mit 15 Mitgliedern gut arbeitete.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Agitation, führt Fürstenau aus: daß es wohl das Beste wäre, wenn nach den Städten, wo eine genügende Zahl von Kollegen arbeitet, organisierte Kollegen zu veranlassen, dort in Arbeit zu treten und wenn es auch sollte mit Unkosten verknüpft sein. Schreiber, Braunschweig ist der Meinung, daß sich durch Flugblätter wohl was erreichen lasse, wenn dieselben nur danach wären. Er empfiehlt der Konferenz, selbst ein Flugblatt zu verassen und verliest darauf das, welches in Braunschweig verwendet ist. Dann stellt er den Antrag, die Einzel-Mitglieder des Bezirks durch Bekanntmachung in unserer Zeitung aufzufordern, ihre Adresse dem Obmann einzusenden. Dieser Antrag wurde angenommen. Kollege Nihof führt aus: daß man sich in den Orten, wo Gewerkschaftskartelle bestehen, zunächst an diese wenden müsse, um die Agitation in die Wege zu leiten, da dies doch der billigste Weg sei, so besonders in Minden, Osnabrück, Lüneburg, Hameln und Bielefeld.

Beim dritten Punkt: Arbeitslosenunterstützung, sagt Fürstenau, daß an und für sich man gegen dieselbe nichts einwenden könne, aber durch die eigenartigen Verhältnisse in unserem Beruf, so z. B. die Pflanzarbeit, sowie die vollständige Unkontrollierbarkeit der Arbeitslosigkeit und auch durch die durch Einführung derselben bedingten hohen Beiträge bei den sehr niedrigen Löhnen, machten ihn zum entschiedenen Gegner der Arbeitslosenunterstützung in unserem Verbande. Die verheirateten Kollegen, welche dem Verbande noch angehören, würden sich verloren geben, da sie die hohen Beiträge nicht bezahlen können, und auch er nehme keinen Anstand zu erklären, daß, wird die Arbeitslosenunterstützung eingeführt, er aus dem Verbande austritt.

Meyer stellt darauf den Antrag, dem Verbande den Vorschlag zu machen, das Klassensystem einzuführen. Nihof spricht sich auch entschieden gegen die Arbeitslosenunterstützung aus, stellt sich voll und ganz auf den Standpunkt des Kollegen Fürstenau und meint, die Einführung derselben bedeute den vollständigen Ruin des Verbandes.

Schreiber, Braunschweig, erklärt sich auch gegen die Arbeitslosen-Unterstützung und für den Vorschlag von Fürstenau. Der Antrag Fürstenau wurde angenommen.

Dresden. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Sattler und Tapezierer tagte am 22. April im „Pirnaischen Hofe“, Schreibergasse. Sie beschäftigte sich im ersten Punkte der Tagesordnung mit dem Streik bei der Firma John & Co. Leider mußte die traurige Thatsache bekannt gegeben werden, daß der Streik für verloren betrachtet werden muß, und das aus dem Grunde, weil sich in der Zeit während des Ausstandes so viele Streikbrecher gefunden haben, daß alle Plätze besetzt sind. Aus den Ausführungen der Kollegen ging klar hervor, daß der Unternehmer eine lang vorbereitete Aktion gegen die organisierten Kollegen ausgeführt hatte. v. Vilienthal war es hauptsächlich darum zu thun, die Leute auf das Pflaster zu werfen, die es wagen könnten, ihre eigene Meinung dem Unternehmer gegenüber zu vertreten, die nicht zu jeder geplanten Verschlechterung ihrer Lage sofort „Ja“ sagten. Er wollte Leute haben, die er nach Willkür auswechseln kann, die nicht fähig sind, irgend welchen Widerstand zu leisten; denn die Löhne, mit denen

er jetzt prahlt, zahlt er aus Angst, und lange wird's nicht dauern, so wird der Lohnabzug kommen, und die Fabrik, für deren Arbeiter die Organisierten auskömmliche Verhältnisse schaffen wollten, wird durch indifferente Arbeitswillige herabgebracht. In Zukunft werden dort Zustände einreißen, die es auch bei den beschärfsten Ansprüchen nicht gestatten, menschenwürdig zu leben; solche Zustände giebt es in der Sattlerbranche leider schon viele. Befiebt man sich die Leute, die den Streikenden in den Rücken gefallen sind, genau, so findet man, daß man es mit einer stumpfen Masse zu thun hat, die kein Solidariätsgefühl kennt, die gedankenlos wieder niederreißt, was zielbewusste Kollegen aufbauten. Die Leistungsfähigkeit dieser Leute ist höchst niedrig. Es werden jetzt bei John & Co. Leute beschäftigt, die in andern Fabriken wegen minderwertiger Leistungsfähigkeit entlassen werden mußten. Und mit den Erzeugnissen dieser Leute glaubt der Unternehmer bei Konkurrenz Ereignen zu können. Uns soll es wundern, ob ihm das gelingt. Die Konkurrenzfirmen werden jedenfalls nicht unterlassen, den Kunden des Herrn v. L. darüber die Augen zu öffnen. Das dicke Ende kommt für Herrn v. L. wahrscheinlich noch nach, wenn er erst einmal in aller Ruhe den Verlust, den ihm sein eigener Gewaltstreik verursacht hat, übersehen kann. Weiter wurde von den streikenden Kollegen ausgesprochen, daß, wenn jemals während der Dauer eines Streiks vom Unternehmer und Werkführer mit häßlichen Mitteln gekämpft worden ist, es die Firma John & Co. getan hat. In den schon erschienenen Streikberichten ist dem Werkführer Schiebold schon mehrmals vorgeworfen worden, daß er der Wahrheit über den Streik Gewalt antue, ohne daß er den Muth gehabt hat, sich zu verteidigen. Jetzt erdreißet sich dieser Mensch sogar noch, einem streikenden Kollegen eine Denunziation unterzuschreiben und denselben auch noch auf andere Art zu beschmutzen. Die Firma hat kürzlich eine Fabrikordnung, die höchstwahrscheinlich sehr schnellig ist, ihren Arbeitern vorgelegt. Um nun nicht in den Verdacht zu kommen, daß man selbst an die Schaffung dieser Ordnung gedacht habe, suchte man einen Arbeiter, und da mußte ein Streikender herhalten. Derselbe sollte nach Aussage Schiebolds auf der Gewerbeinspektion gewesen sein und die Fabrikleiter denunziert haben. Die Kollegen der Versammlung erklärten, daß man Schiebold öffentlich als den bezeichneten müsse, was er sei, um ihn dadurch zu zwingen, den Klageweg zu beschreiten, damit Klarheit geschaffen werde. Weiter wurde noch von den anwesenden Kollegen den Streikenden für ihr musterhaftes Verhalten während des Ausstandes Anerkennung ausgesprochen, und dann folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige öffentliche Sattlerversammlung giebt den Streik bei der Firma John & Co., Kofferfabrik „Stabilität“, für verloren, macht es aber jedem Koffermacher und rechtlich denkenden Kollegen zur Pflicht, die Fabrik so lange zu meiden, bis die Sperre aufgehoben worden ist. Jeder dort um Arbeit nachsuchende Kollege wird als Streikbrecher gelten.

Zum zweiten Punkte gab Kollege Schuster die Abrechnung vom 1. Quartal. Das Resultat war ein recht erfreuliches, die Mitgliederzahl hatte sich wieder von 191 auf 206 vermehrt, es geht langsam, aber sicher vorwärts, so daß wir froh in die Zukunft blicken können.

Im „Gewerkschaftlichen“ entspann sich eine lebhafte Debatte, auch machte es sich nötig, Kollegen in den Arbeitsnachweis und in das Agitationskomitee zu wählen, da die bisherigen Inhaber dieser Ämter durch den Streik gezwungen worden sind, Dresden zu verlassen.

Frankfurt a. M. Generalversammlung vom 8. April. Kollege Hartfuß wurde einstimmig als Schriftführer gewählt, Elfert als Revisor, Blüth als Arbeitslosen-Statistiker und Kassier zum Arbeiter-Sekretariat.

Kollege Märkel nahm das Amt als Bibliothekar freiwillig an. Im Punkte Verschleenes sprachen mehrere Kollegen ihre Meinung über die Verhältnisse bei der Firma Hirschfeld aus, was zu einer längeren Debatte Anlaß gab.

Stuttgart. Am 19. März, Nachmittags 8 Uhr, fand eine öffentliche Sattler- und Tapezierer-Versammlung im Stützgarterhof statt, mit folgender Tagesordnung: Die Lage der Sattler und Tapezierer und Augen der Organisation. Kollege Renig, Referent aus Stuttgart, führte folgendes aus: er bedauert, daß die Stüttlinger Kollegen so wenig Interesse an den Gewerkschaftsorganisationen haben; dieses beweise der schlechte Versammlungsbesuch. In Stüttlingen, einer Fabrikstadt, die eine Anzahl von organisierten Berufen zu verzeichnen hat, auch in politischer Hinsicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht, sollte man glauben, daß die Sattler- und Tapezierer-Gesellschaften was werden müssen, um sich zu organisieren. Man könne wohl annehmen, daß die meisten Arbeiter und darunter auch die Sattler und Tapezierer zum größten Teil Sozialdemokraten sein wollen, man müsse sich aber fragen, wo der Sozialismus bleibt, wenn die Kollegen weder gewerkschaftlich noch politisch organisiert sind. Man könnte glauben, die Gesellen hier seien besser gestellt als in den übrigen Städten Württembergs, aber das Gegenteil sei der Fall. Von 11 Werkstätten vertheilen sich die Gesellen in 2 größere Werkstätten, eine Treibriemenfabrik beschäftigt 8 Gesellen, eine Geschirrwerkstätte 6-7 Gesellen, die übrigen 9 Kleinmeister beschäftigen je 1-2 Gesellen, so daß circa 25-30 Gesellen am Ort beschäftigt sind, die Hälfte in größeren, die übrigen in kleineren Werkstätten. Die Arbeitszeit sei in größeren Werkstätten 10-11 Stunden, Lohn 12-18 Mk. pro Woche, bei Kleinmeistern ist Roth- und Vogelsweien noch im Allgemeinen eingeführt,

der Lohn beträgt 3—6 Mk. pro Woche bei einer Arbeitszeit von 12 Stunden. Man kann hier wieder mit Recht beweisen, daß je länger die Arbeitszeit, um so schlechter der Lohn ist. Redner erklärte den Zweck und Nutzen des Verbandes und fordert die Anwesenden auf, dem Verbands beizutreten. In der Diskussion wurde angenommen, am Samstag, den 25. März, Abends 8 Uhr, die Kollegen wiederum zu einer Besprechung einzuladen, da die Anwesenden der Meinung waren, die heutige Versammlung sei nicht genügend vom hiesigen Kartell bekannt gegeben, oder der Tag sei nicht geeignet gewesen. Einige Kollegen ließen sich im Verband aufnehmen und folgte dann Schluß der Versammlung.

Ueber das Resultat vom 25. März war die Agitationskommission sehr enttäuscht; trotzdem jeder Kollege schriftlich eingeladen und ein Flugblatt beigelegt wurde, waren sage und schreibe 3 Mann anwesend, darunter die Kollegen, die dem Verband schon vorher beigetreten waren, es war somit bewiesen, daß die Göppinger Kollegen mit ihrer Lage zufrieden sind und es nicht für nötig halten, sich zu organisieren, wir erwarten jedoch, daß die wenig Organisierten der Sache treu bleiben.

**Wirth.** Die Mitgliederversammlung der Sattler, Tapezierer und Berufsgehilfen wurde am 8. d. Mts. abgehalten. Weinhold wurde als 1. Vorsitzender, Böhm als Schriftführer gewählt. Zum Verschiedenen wurde ausgeführt, die Versammlungen etwas kürzer zu gestalten. Inbetreff einer baldigen Versammlung fand eine lebhaft Diskussion statt. Der Antrag der Holzarbeiter, welche eine prozentuale Vertretung im Kartell haben wollen, wurde angenommen.

**Schmitt,** 8. April. Der angelegte Vortrag mußte wegen Nichterscheinens des Referenten zurückgestellt werden. Es wurde deshalb gleich zur Vorstandswahl geschritten, an Stelle des ausgeschiedenen Kollegen Herzog wird Kollege Berger als Kassier gewählt. Als Beisitzer wird Kollege Roth gewählt. Unter Gewerkschaftlichem spricht Kelsch über die stattgefundenen Wahl zum Gesellenauschuss; der größte Theil davon gehört dem Verbands an, ebenso hält es derselbe nicht für richtig, daß die Innung bereits die Vergabe bestimmt hat, ohne die Meinung des Gesellenauschusses zu hören. Berger spricht über den im vorigen Jahre gehaltenen Vortrag des Kollegen Sassenbach, nach dessen Ausführungen das Alter zum Gesellenauschuss dreißig Jahre betragen soll, die hiesige Innung aber die Kollegen schon mit 25 Jahren als wählbar bezeichnet und auch hat wählen lassen, er wünschte deshalb Auskunft, wie sich das zusammen verhält. Unter Anderem wird über den ersten Mai gesprochen, die Kollegen werden ersucht, wo es möglich ist, die Arbeit ruhen zu lassen. Schluß der gut besuchten Versammlung gegen 11 Uhr.

**Tagung.** Am Sonnabend, den 25. März, fand eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung war folgende: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Wahl eines Kassierers. 3. Wahl eines Obmanns und eines Agitationsmitgliedes. 4. Bericht des Delegirten von der Konferenz in Halle. 5. Bericht der Lohnkommission. 6. Verschiedenes. Der erste Punkt wurde durch Zahlung der Beiträge erledigt. Im zweiten Punkt wurde Kollege Warmuth zum Vorkassierer gewählt, da derselbe auch die Auszahlung von Reiseunterstützung für Mitglieder, welche noch kein Jahr dem Verbands angehören, auszuführen hat. Zum dritten Punkt wurde Kollege Paul Schmidt als Obmann und Kollege Otto Scheur als Agitationsmitglied gewählt. Zum vierten Punkt erstattete Kollege Kuhnert Bericht von der Konferenz in Halle und schilderte hauptsächlich die traurige Lage der dort arbeitenden Kollegen, daß dieselben so schwer zu bewegen sind, dem Verband beizutreten, sie treten lieber dem dort bestehenden Sattler-Gesellen-Vergütungs-Berein bei. Zum fünften Punkt, Bericht der Lohnkommission, nahm Kollege Liebau das Wort, er gab bekannt, daß die Lohnkommission ein Schreiben an jeden Meister gefandt habe, betreffs Abschaffung von Kost und Logis, aber bis zum festgesetzten Tage keine Antwort eingelaufen sei, darauf wurde beschlossen, den Obermeister zu ersuchen, den Antrag in der nach Ostern stattfindenden Quartals-Sitzung der Innung einzubringen und die Lohnkommission dann zu benachrichtigen. Unter Verschiedenes erstattet Kollege Markworth Bericht über seine Agitations-Reise nach Dessau, daß sich 5 Kollegen haben aufnehmen lassen und daß das Agitations-Komitee beabsichtige, nach Ostern eine Filiale daselbst zu gründen. Schluß der Versammlung 1/2 12 Uhr.

**Sachsen.** Die am 27. März tagende Mitgliederversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Wahl eines Delegirten zum Gewerkschaftskongress. Die gerade nicht gut besuchte Versammlung gab zuerst bei verschiedenen Kollegen Anlaß, die Wahl auf einen anderen Tag zu verschieben. Auf einen Vorschlag des Kollegen Rehmel wird die Wahl dennoch vorgenommen. Der Vorsitzende Kollege Stengel spricht über die Bedeutung des Kongresses und dessen Hauptfragen. Kollege Finger schlägt Kollegen Sassenbach vor, der doch mit allen Fragen und Einzelheiten des Verbandes vertraut wäre. Im Weiteren werden noch die Kollegen Wurm und Heß vorgelesen. Bei der nun folgenden Wahl entfielen auf Sassenbach 33 auf Wurm 4 und Heß 1 Stimme.

Kollege Rehmel unterbreitet der Versammlung, daß, nachdem über die Firma Höfle die Sperre verhängt worden, auch über die Firma Kraft, ein Kleinmeister, welcher mit seinen Söhnen für die Firma Höfle arbeitet, die Sperre verhängt werden müsse und erhebt dies später zum Antrag, welcher einstimmig angenommen wird.

## Eingesandt.

Auf der am 15. Januar stattgefundenen Konferenz kam unter dem Punkt: „Anträge von Delegirten“, die Rede auch darauf, daß die Filiale Wien keine Delegirte geschickt habe. Kollege Zerweis bemerkte hierauf, er habe dem Kollegen Meerfeld verschiedene Mal geschrieben ohne Antwort zu erhalten, obwohl Kollege Meerfeld sich sonst immer beschwere, daß das Komitee für Rheinland nichts leiste. Ein anderer Delegirter meinte, Kollege Meerfeld fürchte sich gewiß vor den Elberfelder Kollegen, da ihm früher dort schon einmal der Kopf gewaschen worden sei. Ein Dritter sagte, daß das Verhalten des Kollegen Meerfeld als eine Interessenslosigkeit sondergleichen zu verurtheilen sei. Dasselbe habe auch ich gesagt; denn aus den Verhandlungen konnte ich kein anderes Bild vom Kollegen Meerfeld bekommen, da er mir ja sonst persönlich unbekannt war. Ich habe nun berichtet: Das Verhalten des Kollegen Meerfeld sei allseitig scharf verurtheilt worden, und das nennt der Kollege Meerfeld eine Schandthat. Ich glaube nicht, daß er an meiner Stelle jarter berichtet hätte. Auch kann ich nicht begreifen, wie der Kol. Zerweis schreiben kann, ich hätte seine Aeußerungen, betreffend Meerfeld, falsch wiedergegeben, obwohl ich ihn dabei garricht nannte, oder dachte er an das Sprichwort: Wem der Schuh paßt, zieht ihn an. Den Kollegen Meerfeld möchte ich nun ersuchen, seinen Ausbruch Schandthat in irgend einer Weise zu berichtigen.

August Wagner, Barop, Bahnhofstr. 42.  
Hoffentlich ist jetzt diese Seeschlange mauertodt! D. R.

## Fachverein der Sattler, Tischler und Klemer Oesterreichs.

Berichte und Notizen aus Oesterreich sind nicht an die Redaktion, sondern an Heinrich Wilhelm, Wien V, 2, Jahngasse 18, einzusenden.)

### Mittheilungen.

Zentralauschuss des Fachvereins der Sattler, Tischler und Klemer Oesterreichs.

### Einladung

zu der  
Sonntag, den 21. Mai (Pfingsten), in Leopold Kufischer's  
Restauration, VI. Bz. Mariahilferstraße 18 (Eingang Königskloster-  
gasse) stattfindenden

### General-Versammlung.

Beginn 9 Uhr.

#### Tages-Ordnung:

1. Befugung des Protokolles.
2. Berichte.
3. Statutenänderung.
4. Anträge und Anfragen.

Zum Punkt 3 der Tages-Ordnung steht bis jetzt der Antrag der Wiener Mitglieder-Versammlung: Einführung des Klassensystem. Die Ortsgruppen werden ersucht, zu dieser Versammlung Delegirte zu senden. Sollte eine Ortsgruppe für die Kosten nicht aufkommen können, so werden dieselben von der Zentrale gedeckt.

\* \* \*

Komitee der freien Organisation der Sattler, Tischler und Klemer Oesterreichs.

### Einladung

zu der  
Montag, den 22. Mai (Pfingsten), um 9 Uhr Vormittags, in  
L. Kufischer's Restauration, VI. Mariahilferstraße 18 stattfindenden

### Reichskonferenz.

#### Tages-Ordnung:

1. Bericht des Komitees und der Delegirten.
2. Aenderung des Organisationsstatuts.
3. Fachpresse.
4. Anträge und Anfragen.

Genossen! Die Lohnkämpfe der letzten Zeit machen es notwendig, daß sämtliche Ortsgruppen Delegirte entsenden, um diese Organisation weiter auszubauen.

\* \* \*

Der Tischlermeister Herr M. Schurz, V. Kettenbrüdergasse, hat auf Ansuchen der Kollegen den 9-Stundentag eingeführt und den 1. Mai als Arbeiter-Feiertag anerkannt und freigegeben.

\* \* \*

**Achtung!** Markhätten-Vertrauensmänner der Kaschner! Beiträge für den Dispositionsfonds können laut Beschluß der letzten Versammlung von nun an nur den ersten und letzten Samstag im Monat an den Subkassier G. E. Adam abgeführt werden.

## Der Streik der Firma Zeller in Wien.

Die reaktionärsten bornirtesten Hohlköpfe unserer Zeit werden die Gewerkschaftsorganisation als das zweckdienlichste Mittel, die Arbeiter physisch und moralisch zu heben, wohl anerkennen müssen. Wir glauben gern, daß dem Ausbeuterlingel diese Thatfache recht unangenehm ist, indem sie fürchten, daß ihr Haben in Mitleidenschaft gezogen wird. Ueber die Uebeln und Repressionen, welche die saubere Gesellschaft anwendet, diesen Zweck unmöglich zu machen, brauchen wir nicht zu schreiben, sie sind zur Genüge bekannt, die Einen jesuitisch, die Anderen prophetisch. Die Ersteren machen in heuchlerischem Phrasengewäsche, wie sie ja gern für die Armen und Glenden etwas thun wollten und es nur nicht thun, weil sich dieselben auflehnen gegen die göttliche Weltordnung und meinen, die Reichen seien durch sie da, weil sie sich angeeignet, was der Gesamtheit gehört, und die Bestillosen in ihnen nicht ihre Wohlthäter und Herren sehen. Die andere Gattung ist jene des eiteln bornirten Parvenüs, der in sich selbst etwas Großes Geniales sieht und die unter ihm als Sklaven betrachtet, die keinen eigenen Willen haben dürfen, wenn auch sie es sind, welche ihm die Mittel schaffen, daß er sich wie ein Operettenkönig in die Brust werfen kann und von Gehorsam und Wohlwollen phantastirt.

Es ist bereits genügend publizirt, daß bei der Firma Zeller in Wien, S. Tigergasse 4, ein Streik ausgebrochen ist, und wollen wir nun über die Ursachen und was noch Wichtiges in Betracht kommt, berichten.

Als der Gründer dieses Geschäftes, Herr Franz Zeller, gestorben, übernahm dessen Sohn Franz Zeller die Leitung desselben. Es ließ sich vernehmen, daß er die Fabrik vergrößern, der Wiener Tascherei den Weltmarkt erobern würde. Zuerst war man der Meinung, der junge Mann habe sich thatsächlich viel handelspolitisches Wissen angeeignet und versteht es, wo und wie einzusetzen ist; aber man hat sich gründlich getäuscht, er bleibt nach echt österreichischer Art, wie die meisten Fabrikanten, dort stehen, wo das Wissen anfängt, eine Sache zum Durchbruch zu verhelfen und wollte es sich leichter und ohne Kopfzerbrechen machen: auf Kosten der Arbeiter; daß er das Ersthier, wo seine Fähigkeiten in Betracht kommen, nicht kann, ist seine Sache, daß das Vektors die Andern nicht wollen, deren Sache, bedrückt fatal für ihn. Zeller glaubte nun die Zeit gekommen, „Reformen“ in seiner Fabrik einzuführen, die ihn zu einem großen reichen Manne machen, er dachte, es ist besser, er hat sein Vertheil bei Zeiten im Trocknen.

Der Vater hat 30 Jahre gebraucht, bis er das Vermögen erworben, das er seinen Kindern hinterlassen, und noch dazu unter mancher Entbehrung, zu seiner Ehre sei es gesagt, selbst fest mit arbeiten müssen. Dem jungen Herrn ist dies zu un bequem und unmodern. Aber wie die Sache anpacken, daß sie für ihn gut ausfällt. Er wird konkurrenzfähig, wenn die Zugeständnisse, welche vor 3 Jahren beim Streik vom alten Herrn gemacht, rückgängig gemacht werden, doch sind dieselben nur durch die Macht der Organisation erreicht worden und diese Organisation besteht noch! Zeller wollte nun versuchen, langsam der Organisation der Arbeiter beizukommen. Vor zwei Monaten fing er es an. Ein Vertrauensmann wurde entlassen, es rührte sich nichts, und so fuhr er fort, Kollegen zu kündigen, von denen er glaubte, daß sie in der Organisation thätig sind. Also sogenannte Heher. Der Gehilfenausschuß legte sich ins Mittel und nun lernte man den Zeller kennen. Mit fremden Arbeitern habe er nichts zu thun und verbittet sich deren Einnengung in Dinge, die nur ihn und seine Arbeiter angehen.

Die Folge war, daß sich nicht nur der Ausschuß, sondern die ganze Gehilfenschaft mit Herrn Zeller befahte, wäre derselbe bei der letzten Gehilfenversammlung gewesen, so hätte er die Vorwürfe hören können, die dem Ausschuß gemacht wurden, welche dahin gingen, daß derselbe in dieser Angelegenheit energischer handeln soll. Da nun Zeller schon an der Arbeit war, mußte dieselbe ganz gelähmt werden. Vor vier Wochen wurde den Arbeitern eine Fabrikordnung mit dem Bedeuten eingehändigt, daß dieselbe nach 14 Tagen unterschrieben werden muß. Wir gestehen, wenn die Arbeiter dem Wunsch des Zeller Rechnung getragen hätten, es keine einfachere Art giebt, „konkurrenzfähig“ zu werden. Die Fabrikordnung Punkt für Punkt zu besprechen, lohnt nicht der Mühe. Daß einzelne Bestimmungen in vornehmlichem Stille von Fabrikherren, Gehorsam und Wohlwollen reden, ist, wenn schon nicht zeitgemäß, doch etwas unschuldig und soll man deshalb Niemand die Freude verderben. Aber was für die Arbeiter von Bedeutung und in diesem Falle nicht nur für die, welche bei Zeller beschäftigt sind, ist die Aufhebung des Neunstundentages. Die Bestimmung, welche dies in sich schließt, lautet: § 4. Die festgesetzte Arbeitszeit währt von 1/2 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 1/2 2 Uhr bis 6 Uhr Abends. Dieser Satz ist in der Fabrikordnung mit fetten Lettern gedruckt. Nach Bestimmungen über die Kontrolle und Festsetzung einer Strafe für Zustimmungen folgt ein kleiner Absatz und zwar: Im Falle Ueberstunden zu leisten sind, wird die erste Ueberstunde, welche die Gesamtarbeitszeit auf 10 Stunden ergänzt, nach dem durchschnittlichen Lohn berechnet, jede weitere Ueberstunde mit einem Extrazuschlag von 30% bezahlt. Herr Zeller war so freundlich, zu erklären, daß Ueberstunden wahrscheinlich

einige Monate hindurch zu machen sind. Wir sind ihm für die Aufklärung dankbar. Daß Ueberstunden mit 30% höher entlohnt werden, war schon vor dem Streik und werden dieselben allgemein gezahlt. Die letzte hier mit gesperrten Lettern gedruckte Bestimmung ließ Herr Zeller mit gewöhnlichen Lettern drucken, eine Schlaubei, die er sich hätte ersparen können. Für ihn bedeutet dieser Absatz den Kardinalpunkt — auch für uns. Doch an dem noch nicht genug. Im § 2, Absatz Lohnberechnung, wird bestimmt, daß die Lohnauszahlung erst um 1/7 7 Uhr erfolgt; also nicht nur 10 Stunden arbeiten, sondern noch bis 7 Uhr, vielleicht noch darüber, auf den Lohn warten. Weiteres werden die Akkordpreise gezahlt, wie sie vor dem Streik waren. Man kommt wahrlich in Versuchung, dem Zeller an den Kopf zu greifen, hätte er übrigens noch eine Zeit gewartet, wäre ihm sicher der Gedanke gekommen, in seiner Fabrik die Selbstregulierung einzuführen. Daß sich der junge Herr so verrennen konnte, hätte man vor einigen Jahren nicht gedacht, besonders zu der Zeit nicht, als er mit Andern bei seinem Vater arbeitete; hat er denn das alles schon vergessen. Im „Bund der Industriellen“ hat er freilich andere Kollegen gefunden, wir werden ja sehen, wie weit er mit denselben kommen wird.

Sonntag, den 23. April fand eine Werkstättenbesprechung statt, wo über die Stellungnahme zur Fabrikordnung beraten wurde. Bei derselben war als Vertreter der Gewerkschaftskommission Genosse Schaffer anwesend. Nachdem die Genossen Hohenberg und Huber die Fabrikordnung der gebührenden Kritik unterzogen, wird in geheimer Abstimmung beschlossen, die Fabrikordnung nicht zu unterschreiben und der Gehilfenausschuß mit der Austragung dieser Angelegenheit beauftragt. Derselbe richtete an Zeller ein Schreiben, in welchem alles auseinandergesetzt wurde. Zeller lehnte es prophetisch ab. Der Beschluß vom Sonntag wurde nun in der Arbeiterzeitung publizirt, damit sich die, welche nicht bei der Besprechung waren, danach richten können. Zeller hatte diese Notiz gelesen, kam in die Werkstätte und erklärte, die Fabrikordnung müsse um 1/2 2 Uhr unterschrieben werden, wer sich weigert ist gekündigt. Zeller glaubt, wenn er mit der Entlassung droht, wird er seinen Zweck erreichen. Er hat sich gründlich getäuscht, er hatte Nachmittag Niemanden zum kündigung, weil sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen die Fabrik nicht mehr betreten haben.

Es sind dies 40 Taschner und Koffermacher, 10 Ueberarbeiter, 11 Strepperinnen, 5 Schlosser, 1 Hilfsarbeiterin und 3 Hilfsarbeiter, im ganzen 70 Personen. Sieben geblieben sind nur die Werkführer und 22 — Beihilfen. Mit den Beihilfen wird Herr Zeller übrigens jetzt schlechte Geschäfte machen, da er von diesen durch eine eigene Methode Profit zieht. Dem Arbeiter werden die Beihilfen zugestimmt, und müssen dieselben für einen 3—4 fl. zahlen, von welchem Betrag in die Tasche des Herrn Zeller 1,50 fl. fließen, was eine ganz annehmbare Summe ausmacht.

Dienstag Abends fand eine Versammlung der in den Streik Getretenen statt, in welcher beschlossen wurde, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, bevor nicht die strittigen Punkte aus der Arbeitsordnung gestrichen sind. Man war bestrebt, in friedlicher Weise die Sache zu schlichten und wurde um die Intervention des Obergewerbeinspektors Regierungsrathes Kulla nachgesucht. Der Sekretär der Gewerkschaftskommission, Genosse Hueber, wurde hinzugezogen und fand Samstag, den 20. eine Unterhandlung statt; vielmehr hatte eine sein sollen, Zeller ist zwar gekommen, lehnte aber ab. Herr Zeller will den Krieg, uns kann es recht sein, wir haben denselben nicht provoziert, fürchten uns aber nicht dafür; wir werden denselben mit Ruhe und Ausdauer führen. Auf welcher Seite das Recht, ist nicht schwer zu entscheiden. Zeller hat dem Obergewerbeinspektor gegenüber offen erklärt, er will den Hundentag einführen, um mit Deutschland konkurrenz zu können. Die Wiener Taschnergehilfen wissen, was der Kampf um den 9 Stundentag für Opfer gekostet und werden sie sich denselben nicht rauben lassen, komme was da wolle.

Für unsere Organisation wird dieser Kampf nur von Nutzen sein, da die Ursachen desselben wieder zeigen, wie die Habgier und Eitelkeit eines Einzelnen mit den Eritzenzen der Arbeiter spielen. Wenn der junge Herr wirklich glaubt, daß ihn die Verlängerung der Arbeitszeit auf 10 Stunden konkurrenzfähig macht, ist er ein bedauernswerther Mann, da man ruhig annehmen kann, er begreift nicht einmal die Verhältnisse, unter denen er aufgewachsen ist. Er sagte unter Andern auch zum Gewerbeinspektor: Die Wiener Konkurrenz fürchtet er nicht, mit der wird er schon fertig. Warum nimmt Zeller die Konkurrenz mit den Wiener Taschnermeistern auf? Doch nur deshalb, weil er der größte Fabrikant der Branche ist, und die Vorteile, die eine fabrikmäßige Produktionsform bietet, dem Kleingewerbe fehlen. Herr Zeller soll doch einen logischen Schluß ziehen! Nehmen wir an, die Kleinmeister von Wien würden 12 Stunden arbeiten, glaubt Herr Zeller, daß sie deshalb mit ihm konkurrenz können? Wenn er auf diese Frage Nein sagt, schneidet er wirklich nicht auf. Die anderen Meister gehen deshalb nicht zu Grunde, weil sie eine Waare erzeugen, die in Folge ihrer Ausführung noch immer gesucht wird. Wir meinen selbstverständlich nicht die armen Kräuter, die mit ihren Schundprodukten den Handelsmarkt beglücken. Was nun Herr Zeller gegenüber dem Wiener Kleingewerbe voraus hat, dies haben die deutschen Fabrikanten, welche einige hundert Arbeiter beschäftigen, ihm gegenüber voraus. Wir sind überzeugt, daß, wenn die Kollegen bei Zeller jetzt 10 Stunden gearbeitet hätten, er das nächste Jahr die elfstündige Arbeitszeit brauchen würde, um mit den Deutschen konkurrenz zu können. Wir

sind auch überzeugt, wenn Zeller 1000 Arbeiter einstellen kann, er auch mit achtstündiger Arbeitszeit konkurrenzfähig sein wird. Also, Herr Zeller, dies letztere ist der Weg, aber zu dem was sie wollen, haben wir keine Zeit. Wir glauben, wir haben unsere Handlung in dieser Sache gerechtfertigt und hoffen auf die Unterstützung in diesem Kampfe.

### Monatsbericht der Tischner Wiens

Uebersicht der Einnahmen aus den Werkstätten pro März 1899.

März 17 Mitgl. (Februar) 5,20 fl. (9 Mitgl. zahlen 5 kr.); Zeller, Tischner, 23 Mitgl. (Februar) 9,20 fl.; Zeller, genagelte Koffer, 4 Mitgl. (Februar) 1,60 fl.; Zeller, Holzboffer, 10 Mitgl. (Februar) 3,70 fl.; Fischer & Comp. 16 Mitgl. (Februar) 6,40 fl.; Gadenberg, Kirchmeyer 18 Mitgl. (Februar) 7,36 fl.; Hrbacel 6 Mitgl. (Februar) 2,— fl.; Schittenhelm 7 Mitgl. (März) 2,72 fl.; Lennert & Busch 8 Mitgl. (Februar) 1,20 fl.; Nebeceral 4 Mitgl. (Jänner) 1,60 fl.; Angerer 6 Mitgl. (Februar) 2,40 fl.; Hans 1 Mitgl. (Dez., Jänner) 0,50 fl.; Olscher, Alois, 1 Mitgl. (Dez., Jänner) 0,60 fl.; Bagal, Eduard, 1 Mitgl. (Jänner) 0,40 fl.; Kitzlehn, Jul., 1 Mitgl. (Febr., März) 0,80 fl.; Mann, Alois, 1 Mitgl. (Dezbr., Jänner) 0,40 fl. (zahlt 5 kr.); Cermal, Ludwig, 1 Mitgl. (März) 0,20 fl.; Schmann, Josef, 1 Mitgl. (Nov., Dez.) 0,80 fl.; Bac, Leopold, 1 Mitgl. (Jänner, Febr.) 0,40 fl.; Scheier, David, 1 Mitgl. (Jänner) 0,40 fl.; Seyschad 1 Mitgl. 0,40 fl.; Solis 1 Mitgl. 0,40 fl.; Drimel 1 Mitgl. 0,25 fl. Summa 48,98 fl.

### Monatsbericht der Riemer pro März 1899.

Kunster 4 Mitgl. (Jänner) 0,80 fl.; Subischowsky 6 Mitgl. (Februar) 2,40 fl. (6 Mitgl. zahlen 10 kr.); Böhm u. Schmeck 7 Mitgl. (Februar) 2,80 fl. (4 Mitgl. zahlen 10 kr.); Dolezal 8 Mitgl. (Jänner) 1,20 fl. (8 Mitgl. zahlen 10 kr.); Degen u. Graf 2 Mitgl.

(Jänner, Febr.) 1,80 fl. (2 Mitgl. zahlen 10 kr.); Konfordia 1 Mitgl. (März bis Juli 1898) 2,60 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Lehnhart u. Wögebauer 2 Mitgl. (Februar) 0,60 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Lehnhart u. Wögebauer 1 Mitgl. (Febr., März) 0,40 fl.; S. Wille. 6 Mitgl. (Februar) 1,80 fl. (3 Mitgl. zahlen 10 kr.); Reumeyer 2 Mitgl. (Dezbr., Jänner, Febr.) 2,60 fl. (2 Mitgl. zahlen 10 kr.); Boeschel 2 Mitgl. (Jänner) 0,80 fl. (2 Mitgl. zahlen 10 kr.); Pauls 1 Mitgl. (Jänner, Febr.) 0,70 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Bach 1 Mitgl. (Februar) 0,40 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Vid u. Henschmann 1 Mitgl. (Februar) 0,40 fl. (1 Mitgl. zahlt 10 kr.); Nachler u. Sohn 11 Mitgl. (Jänner) 4,80 fl. (11 Mitgl. zahlen 10 kr.); Nachler u. Sohn 13 Mitgl. (Februar) 5,50 fl. (13 Mitgl. zahlen 10 kr.); Ruth 1 Mitgl. (Aug. bis Febr.) 1,50 fl.; Wiede 12 Mitgl. (August) 3,85 fl. (7 Mitgl. zahlen 10 kr.); Wilhelm VIII. (Jänner) 6,— fl. (15 Mitgl. zahlen 10 kr.). Summa 40,45 fl.

Mit etwa 165 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen.

Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung:

## MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

80 Lieferungen zu je 80 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. 8. W., 13,50 Frs.)

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Salzenbach, Berlin, Invalidenstr. 118.  
Druck: Maurer & Dimpfel, Berlin S. Soufflen-Str. 11.

## Anzeigen.

Verband der Sattler und Tapezierer Deutschlands (Hittale Berlin).

Sonntag, den 11. Juni 1899:

### Gr. Dampfer-Tages-Parthie

nach dem herrlichen Wald u. Wasser gelegenen Rest. „Zur Römerschanze“ in Hedditz bei Potsdam.

Abfahrts punkt 7 Uhr früh von der Weidendamer Brücke.

Preis für Hin- und Rückfahrt 1,50 Mark (inkl. Tanz) à Person. Kinder unter 10 Jahren frei.

Die Kollegen der Filialen Brandenburg und Potsdam werden besonders darauf hingewiesen. — Billets, welche bis 3. Juni rr. nicht abgerechnet sind, gelten als verkauft. —

### Sattler-, Riemer- und Tischner-Zwangs-Innung zu Berlin.

Die Wahl des im § 41 des Innungsstatuts vorgesehenen Gesellen-Ausschusses, bestehend aus 4 Mitgliedern und 9 Ersatzmännern, findet am **Montag, den 8. Juni**, Abends 8 1/2 Uhr, im Locale von **Spiegelberg, Sebastianstraße 39** statt. — Die im Innungsgebiete in Sattler-, Riemer-, Tischner- und Wagenbau-Betrieben beschäftigten **größtenteils** Gesellen werden hiermit zur Wahl eingeladen.

Als Legitimation dient Invalidentarte oder Krankenkassenbuch.

**Der Obermeister:**  
Moritz Scheffler, Alte Schönhauserstr. 86/87.

Ein Sattler- und Tapezierergeschäft findet in **Spiegelberg** dauernde Arbeit. Off. unter S. C. an die Exped. d. Blg.

## Seiden-Pflüsch

Spezialität **farbichte Waare** in Breite von 60 u. 180 cm liefern in anerkannt guten Qualitäten und sehr preiswürdig für Möbel- und Dekorationszwecke

**Zeller & Giers, Breslau, Mech. Seidenpflüsch-Weberei.**

Lager und Filiale: **Berlin SW. 12, Charlottenstr. 82.**

Borrath am 31. 12. 98: **23394 Meter.**

Nicht vorräthige Farben werden in wenigen Tagen angefertigt.

Abgabe in jeder Menge. Muster gratis.

**Herrn. Mehl, Möbelfabrik,**  
Dionitz-Halle n. 8.

Diese Bettstelle enthält: einen Kleiderschrank, einen Nachtschrank, einen vorstellb. Tisch als Schreib- oder Spelsetisch, alles kann zu gleicher Zeit benutzt werden.

Lizenzen zu vergeben! Schon von 24 Mk. an!

### G. Hann's Fachschule für Sattler

Intern i. Thür.

Einziges derartiges Institut unserer Branche.

Vollständige Ausbildung wird garantiert. — Lehre nach eigener leicht faßlicher Methode.

**Abtheilung I.** Orientirung in Sattlerbegonnen.

**Abtheilung II.** Sammetmaschinen. Die letzte deutsche, englische und russische Maschine.

**Abtheilung III.** Aufstellung aller Arten Kutschgeschosse für Pferde. (Dionitz n. 1. u.)

**Abtheilung IV.** Aufstellung aller Arten Augengeschosse.

**Abtheilung V.** Kurse für Chind in 1. u.

**Abtheilung VI.** — — — — —

Eintritt am 1. und 15. jeden Monats.

Ordnung, mäßige, realistische Lehre nach eigener leicht faßlicher Methode. Diese Einrichtungen haben uns zur Geltung gebracht und 6000 Schüler ausgebildet.

### Taschensophagestelle

per Stck	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.
100	10,50	8,50	8,50

mit zwei großen Gefäßen pro Gerichte

	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.
100	25,—	22,—	21,—

(sowie alle modernen Einholz-Einrichtungen eigener Konstruktion verkauft per Nachzahl)

### Mein's Volkermöbel-Fabrik,

Düsseldorf, Wehrhahn 27.

Die Dampf geschaltene Sammetmaschinen liefert fortwährend

**Ferd. Rosener, Düssel i. Thür.**